

nes, der bei der Übergabe einer Büchertruhe aus dem Besitz des alten Grammatikers Damiano da Pola, die zum Verkauf bestimmt war, zugegen war⁴; der – nun erneuerte – Einband trug den Besitzvermerk des Klosters SS. Faustino e Giovita in Brescia, danach hatte der Gelehrte Lodovico Luchi den Codex in Gebrauch; schließlich kam er in die Mailänder Sammlung Bolongaro Crevenna; erst als diese aufgelöst wurde, verließ die Handschrift Italien und gelangte in die Sammlung Diez, die in der Staatsbibliothek in Berlin aufging.

Eine Analyse des Verzeichnisses der auf pp. 218–219 aufgeführten Autoren erhöht die Verwirrung: Diese Liste verblüfft bereits beim ersten Lesen, da sie eine Betrachtungsweise zu verlangen scheint, bei der es weder auf philologische noch auf paläographische Kriterien ankommt, sondern auf literarischen Geschmack. Das Verzeichnis enthält nämlich ausschließlich pagane Schriftsteller und überrascht nicht nur wegen seiner Qualität und Quantität, sondern auch wegen seines außergewöhnlich homogenen Charakters: Dichtern wie Lukan, Statius, Terenz, Juvenal, Tibull, Horaz, Claudian und Martial sind zwei Prosaschriftsteller (Cicero und Sallust) und einige Grammatiker (Julius Victor, Servius *De finalibus*, Arusianus Messius) zur Seite gestellt. Die ganze Reihe paßt viel eher zum Lehrplan einer spätantiken Schule als zu den Vorlieben und Auswahlkriterien der Literaten im Kreis um Karl den Großen. Es begegnen nur die beiden Prosaschriftsteller aus der *Quadrige* des Arusianus Messius: Cicero, der hier mit seinen bekanntesten Reden (die man sogar in den Provinzschulen des Reiches las) vertreten ist, d. h. den *Catilinarien*, *Caesarianen* und *Verrinen*, sowie Sallust in einer Anthologie von *Sententiae*, d. h. Reden, die aus den beiden *Bella* und den für uns teilweise verlorenen *Historiae* herausgelöst sind⁵.

Die Gründe für einen derartigen Zuschnitt der Liste sollte der Historiker nicht nur nennen, sondern auch erklären: Wie ein Kunsthistoriker, der in einem stilistisch homogenen Objekt fremde Elemente

4) Nachrichten über diese Episode bei Paolo SAMBIN, *Il grammatico Damiano da Pola e Panfilo Castaldi, Italia medioevale e umanistica* 5 (1962) S. 394; leider existiert kein Verzeichnis der in der Truhe enthaltenen Bücher, auch über einen eventuellen Käufer wissen wir nichts.

5) Zu Texten, die in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts in Gebrauch waren: Guglielmo CAVALLO, *La circolazione libraria nell'età di Giustiniano*, in: *L'imperatore Giustiniano. Storia e mito. Ravenna 14–16 ottobre 1976*, a cura di G. G. ARCHI (1978) S. 201–236; insbesondere zu Cicero REEVE, Cicero, in: *Texts and Transmission* (wie Anm. 1) S. 61.